

Rübezahl und seine Schwestern.

1.

Der tief Schnee war endlich allenthalben wieder geschmolzen, die Quellen sprangen froh von den Bergen hinab, um die Blumen in den Tälern zu begrüßen, und die Wolken zogen auf dem grünen Rücken des Riesengebirges wieder ihre alte Straße hin. Da verließ auch Rübezahl seinen unterirdischen Winterpalast und trat hinauf an die Sonne, um den Feiertagsstaat der Erde zu beschauen und seine beiden Schwestern einmal wieder zu besuchen.

Da Rübezahl die Alleinherrschaft in dem großen Reiche des Riesengebirges bekommen hatte, so hatten seine Schwestern, wie dies gewöhnlich bei solchen großen Majoraten zu geschehen pflegt, sich nur mit ganz kleinen Besitzungen begnügen müssen. Sie bewohnten jede in einem schönen Tale ein kristallenes Schloß, und ihnen waren die Wunderquellen untertan, die fröhlich um ihren Palast aufwärts strebten und auch das Licht schauen wollten. Die älteste der beiden Schwestern hieß Heißperlchen, die jüngere war Eisflutzel genannt. Für die letztere fühlte Rübezahl eine besondere Vorliebe, denn sie war ein gar liebes, freundliches Wesen, lebte anspruchslos in ihrem einsamen, romantischen Gebirgstale, trieb ihre Quellen zu rascherem Laufe an, und erlaubte jedem armen, franken Menschen, an ihrem Wunderborn sich Hilfe zu suchen, wie und wann er wollte. Heißperlchen hingegen war gar stolzen Gemütes; sie sah es zwar auch recht gern, daß sich die Menschen in großer Menge um sie her versammelten und ihr den Hof